

Eine neue ganzheitliche Fibel im Kanton St. Gallen

Autor(en): **Hänsenberger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 21: **Gemütsbildung ; Familienwappen**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Schmerzen. Bertuch.

Der Himmel wird dich nicht verlassen, wenn du dir selber vertraust.

Hammer.

Werde nie so reich an Geist, daß arm du würdest am Herzen.

Otto Ludwig.

Wer was gelten will, muß andere gelten lassen.

Goethe.

Sei, was du scheinst, und scheine, was du bist.

Sprichwort.

Die Art, wie man gibt, ist mehr wert, als was man gibt.

Corneille.

Das Glück gehört dem Selbstgenügsamen.

Aristoteles.

Das Gedächtnis nimmt ab, wenn man es nicht übt.

Cicero.

Das Publikum ist so einfältig, lieber das Neue als das Gute zu lesen.

Schopenhauer.

Ein Tor, der kein Wort sagt, unterscheidet sich nicht von einem Gelehrten, der schweigt.

Molière.

Es ist der Torheit eigen, fremde Fehler zu sehen und die eigenen zu vergessen.

Cicero.

Wer die andern neben sich klein macht, ist nie groß.

Nicht ist's Schande in den Schmutz zu fallen, aber Schande ist's, nicht aufstehen zu wollen.

Zschokke.

Wenn man glücklich ist, soll man nicht noch glücklicher sein wollen.

Fontane.

Will man schnellen Reichtum haben, so muß man zuvor sein Gewissen begraben.

Kastrop.

Anmerkung: Es sei an eine Bucherscheinung erinnert, die eine wahre Fundgrube von wertvollen Gedanken aus vier Jahrtausenden ist: »Zitatenbuch« von J. Kühnel. Verlag Otto Walter A.-G., Olten.

EINE NEUE GANZHEITLICHE FIBEL IM KANTON ST. GALLEN

Von Max Hänsenberger

Der Kanton St. Gallen hat für das Frühjahr 1953 eine neue Fibel bereitgestellt. Die Fibel heißt »*Mis Buechli*« und ist ein Büchlein von 48 Seiten Umfang, dem noch vier Einlageblätter mit Wortbildern beigegeben sind, die für den Wortsetzkasten gedacht sind.

Die Fibel wurde verfaßt von Seminarlehrer Karl Dudli, Rorschach, unter Mitarbeit von Albert Kündig, Rapperswil, und Maria Hardegger, Niederuzwil. Es geht den Verfassern bei der Beschreitung des ganzheitlichen Leseweges durchaus nicht um etwas Neues, um eine neue Methode, ebensowenig um etwas Importiertes. Im Gegenteil: Die Fibel stützt sich auf die Fibel von Emilie Schächli, die vor fast 30 Jahren schon für das analytische Leseverfahren

eingestanden ist. Seither sind in unserm Lande schon andere wertvolle analytische Fibeln entstanden. Doch verschiedene Umstände ließen das ganzheitliche Leseverfahren in unsern Gemarkungen sich nicht durchsetzen. In andern Ländern, wie in den USA., in England, Frankreich, Belgien, steht die Ganzheitsmethode in hoher Blüte, und in Deutschland lebt sie nach jahrelanger Unterdrückung neu und kräftig auf. Es ist erfreulich, daß sich St.-Galler Schulleute mutig und fortschrittlich für diesen Leseweg einsetzen und sich die Ergebnisse der Entwicklungspsychologie mit der neuen Fibel zunutze machen, bestimmt zum Wohle der Kinder.

»*Mis Buechli*« trägt den Ansprüchen von Stadt und Land gebührend Rechnung.

Die Fibel ist thematisch klar aufgebaut. Ein liebliches Titelbild zeigt den Übergang vom Spielleben zum Schulleben. Ihm folgen die Themen: Das Kind in der Familie, Das Kind beim Spiel, Kind und Tier, Das Kind auf der Straße, Heuernte, Kirschenzeit, Wald, Am Wasser, Reisen, Mutter hat Wäsche, Regenwetter, Jahrmarkt, Zirkus, Obst und Gemüse, Vieh hüten, Vogelzug, Tiere in Haus und Wald, Unser Haus, Wind und Wetter, Häslein lauf.

In einem Übungsteil kommen die drei Hauptwortarten auf ganz natürliche Art zur Darstellung. Auch einfache Bastelarbeiten sind eingestreut, so daß Kopf, Herz und Hand bedacht werden.

Was einem das Büchlein auf den ersten Blick lieb macht, das sind die überaus

reizvollen Illustrationen von Alfred Kobel, St.Gallen. Der junge Künstler verstand es mit einem Einfühlungsvermögen ohnegleichen, wirklich kindertümliche Bildchen zu entwerfen. So wird dieses Büchlein zu einem eigentlichen Kinderbuch! Auch die Schrift ist sehr sorgfältig ausgeführt. Sie entspricht der offiziellen Konkordatsvorlage und zeigt schöne und einfache Schriftformen. Der Text wurde vom bekannten St.-Galler Schreibmethodiker Karl Eigenmann geschrieben.

So ist dem Kanton St.Gallen und der Lehrerschaft zu diesem kleinen Werklein nur zu gratulieren. Möge es bei klein und groß recht viel Freude bereiten! »Mis Büechli« würde es zudem verdienen, wenn es auch in andern Kantonen gebührende Beachtung fände.

RIGI-PLAUDEREI

Von Dr. Letter

Da die Unterallmend-Korporation Arth als Besitzerin des Rigi-Kulm-Terrains in ihrer letzten Sitzung den Servitutsvertrag und den Grunddienstbarkeitsvertrag zwischen ihr und dem Schweizerischen Heimatschutz sowie dem Schweizerischen Bund für Naturschutz genehmigte, kann also mit den Umgestaltungsarbeiten auf dem Rigi-gipfel demnächst begonnen werden. Der Heimat- wie der Naturschutz wird besorgt sein, die Bergkuppe in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten und ihren voralpinen Charakter zu wahren. Das Baugeschäft A. Käpeli Söhne, Wohlen, wird ein einfaches, gediegenes Berghaus errichten. Damit kommt ein in der ganzen Schweiz begrüßtes Gemeinschaftswerk zur Ausführung.

Das ist die heutige Situation um die Sanierung des Rigi-gipfels. Nun kann die Plauderei beginnen. Vor mir liegt ein altersgraues Büchlein von 204 Seiten. Taschenformat. Mit vielen ansprechenden »Kup-

fern«, wie »Das ehemalige Dorf Goldau«, »Der Hauptfleck Schwyz«, versehen. Es ist der »Helvetische Almanach für das Jahr 1807. Zürich bey Orell Füßli & Comp«. Fangen wir zu blättern an. Wir werden unter der Rubrik »Zeitrechnung« zum Beispiel orientiert, daß das Jahr 1807 das »2530 nach Erbauung Roms« ist. Dann werden die »Finsternisse« aufgezählt. Es folgt der Monatskalender. Und die »Kurze geographisch-statistische Darstellung des Kantons Schwyz« von Dr. med. Carl Zay, aus dem Landleutengeschlecht im Arther Viertel stammend. Zay war 1754 geboren, 1803–08 Tagsatzungsgesandter, 1802–07 Landessäckelmeister, 1809–11 Landesstatthalter, verfaßte auch Gedichte sowie »Goldau und seine Gegend« (zur Unterstützung der Hinterbliebenen nach dem Bergsturz, 1807). In dieser »Darstellung« wird sicher etwas über den Rigi enthalten sein. — Richtig. »Drey Viertheile des Rigi